

Frühe Palatalisation von k e,i und g e,i im Lateinischen?

Autor(en): **Risch, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vox Romanica**

Band (Jahr): **35 (1976)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-28014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühe Palatalisation von $k^{e,i}$ und $g^{e,i}$ im Lateinischen?

Die Frage nach dem Alter der Palatalisation von lat. k (geschr. c) und g vor e und i betrifft eine komplexe Erscheinung, die nicht unmittelbar beobachtbar ist und die, wie man beifügen kann, auch von den Sprachträgern selbst längere Zeit gar nicht bewußt wahrgenommen wurde. Man wird daher auf Grund verschiedener Indizien eine Erklärung oder zunächst einmal eine Arbeitshypothese aufstellen, wobei zum Schluß diejenige als die beste anerkannt wird, welche möglichst allen damit zusammenhängenden Fakten gerecht wird. Es geht in erster Linie nicht oder wenigstens nicht nur darum, aus der wissenschaftlichen Literatur das gerade Passende auszuwählen, sondern die direkt feststellbaren Erscheinungen selbst möglichst umfassend zu interpretieren. So wertvoll eine Vertrautheit mit bisherigen Forschungen auch ist, so entbindet sie doch nicht von der Pflicht, die Quellen selbst aufs sorgfältigste zu überprüfen.

Es fällt nun auf, daß Herr Nève de Mévergnies in dieser Hinsicht erstaunlich wenig bietet und seine Angaben zudem ungenau sind. An Argumenten für eine frühe Palatalisation im Lateinischen werden genannt die Differenzierung in der Schrift, C vor e , i , K vor a und Q vor u , o , und daß der Wandel von e zu o vor velarem l (z. B. $*velō > volō$, aber $velim$) in $scelus$ und $gelu$ unterbleibt. Hingewiesen wird auch auf die Palatalisation im Oskisch-Umbrischen. Nun beruht die Verteilung von C , K und Q in der Schrift auf einer altetruskischen Schreibgewohnheit, welche auf eine griechische Gepflogenheit zurückgeht. Die faliskische Ceres-Inschrift (Vetter Nr. 241, etr. Schrift, um 600?) hat *Ceres, sociai .. karai* und für g *eqo, arcentelom*. Gerade in Latium ist diese Regelung, wenn man von der nur lückenhaft erhaltenen Forum-Inschrift absieht, sehr schlecht befolgt. Sehr bald wurde C bis auf einige Reste (vor allem QV , vereinzelt KA) verallgemeinert, offenbar weil die phonetische Realisation für die Differenzierung in der Schrift nicht den nötigen Anhalt bot. Als Argument für eine palatale Aussprache von k und g vor e und i im Latein ist diese alte Schreibgewohnheit also überhaupt nicht verwertbar.

Das wichtigste Argument, nämlich die Erklärung von $scelus$ und $gelu$ statt $*scolus$ und $*golu$ wegen k' , bzw. g' , die m.W. auf L. Havet, *MSL* 5 (1881), 46 N 1, zurückgeht und von A. Meillet sehr betont wird, hätte sicher eine eingehendere Untersuchung aller in Frage kommenden Belege erfordert. Hier sei nur soviel gesagt, daß verschiedene Zeugnisse einander widersprechen. Einerseits ist für die «antiqui» auch $helus$ statt $holus$ bezeugt, also mit el , obwohl kein k' oder g' vorangeht. Andererseits finden wir $columna$, $columen$ neben $celsus$ (*ex-cellere*, Wurzel $*kel-$ 'emporheben') und

color vermutlich aus **kelōs* (zu **kel-* 'verhüllen', cf. dt. *hehlen*), also mit *ol* trotz *c-*. Vor allem gilt die Havet-Meillet'sche Regel nicht im Wortinnern, z. B. *rēgulus* < **rēgelos*, *porculus* < **porcelos*, *nāvicula* usw. wie *lupulus* usw., ebenso *Siculus* aus *Σικελός* gegen *Sicilia* aus *Σικελία* wie *famulus* (osk. *famel*) gegen *familia*, ferner beim Kompositum *occulere* zu **kel-* 'verhüllen'. Wenn man nun auf Grund dieser Zeugnisse den Wandel von *e* zu *o* vor velarem *l* außer nach *k*, *g* erst nach der Vokalschwächung in Mittelsilben (diese ca. 5./4. Jh.) ansetzt, gerät die relative Chronologie mit anderen Indizien in Konflikt: denn eines der besten und sichersten Beispiele für diesen Wandel *e* zu *o* ist das alte Lehnwort *oleum olīva* < **oleivom -va* < **olaivom -vā* < *ἔλαιον -fā*, und hier muß die Velarisierung des *e* zu *o* noch vor der Vokalschwächung in Mittelsilben erfolgt sein. So spricht vieles dafür, daß man das *e* in *scelus* und *gelu* gar nicht lautgesetzlich erklären muß, sondern als Analogie zu *sceler-is scelestus* und *gelidus* (so M. Leumann, *Lat. Gramm.*², p. 47).

Was die angebliche Palatalisation im Oskisch-Umbrischen betrifft, so gilt sie ausschließlich fürs Umbrische, das im einheimischen Alphabet ein besonderes Zeichen für den aus *k* vor *e* und *i* entstandenen Laut verwendet. Wenn dann bei der Übernahme der lateinischen Schrift *S* mit diakritischem Zeichen geschrieben wird, dann ist es doch wohl ein Argument dafür, daß umbrisch *śesna* im Anlaut wesentlich anders klang als lat. *cēna* (< **kertsnā*).

In dieser Situation bekommen die Argumente gegen eine frühe Palatalisation im Latein wesentlich mehr Gewicht. Herr Nève de Mévergnies nennt zwar das Zeugnis der verschiedenen Nachbarsprachen, die zum Teil recht genaue Datierungsmöglichkeiten bieten könnten. Hier wäre auch auf gotisch *unkja* (= lat. *uncia*) in der Urkunde von Arezzo gegenüber *kawtsjon* (= *cautio*) in jener von Neapel hinzuweisen. Auf das datierbar späte Auftreten von Schreibungen wie *intcitamento*, wie sie in Handbüchern genannt werden, wird nicht näher eingegangen, und daß dergleichen Fehler in älteren «vulgären» Inschriften (z. B. in Pompeji) m. W. völlig fehlen, wird ebenso wenig erwähnt wie der Umstand, daß auch die Appendix Probi nichts dieser Art rügt (z. B. ***tertius non tercius*).

Es würde sich vermutlich durchaus lohnen, die ganze Frage nochmals gründlich zu überprüfen. Vorläufig darf man aber festhalten, daß von Seiten der lateinischen Sprachwissenschaft alle gewichtigeren Gründe für eine späte Palatalisation von *k* vor *e* und *i* sprechen.